€ 15,–
ISSN 1560-5329 ISBN 3-901989-11-0

polylog 13

2005

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Biotechnologie

in interkultureller Perspektive

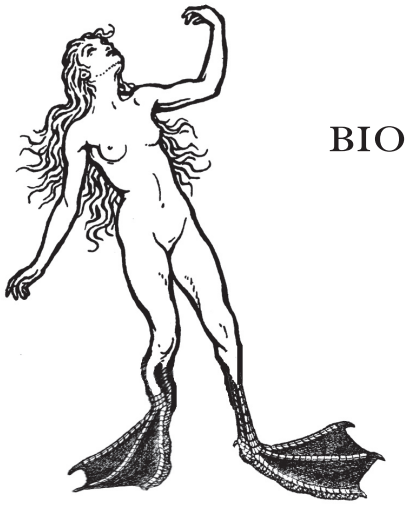
Mit Beiträgen von

Jens Schlieter
Byron L. Sherwin
Ilhan Ilkilic
Godfrey B. Tangwa
Petra Gehring

sowie

A. Amaladass
Karl Baier

SONDERDRUCK



4
BIOTECHNOLOGIE

Redaktion und Einleitung:

Anke Graness
&
Nausikaa Schirilla

7
Jens Schlieter
Bioethik, Religion und Kultur aus komparativer Sicht: Zur Bedeutung und Methodik einer neuen Fragestellung

15
Byron L. Sherwin
Jüdische Ethik für das 21. Jahrhundert. Klonen und Fortpflanzungstechnologie

31
Ilhan Ilkilic
Die neuen bioethischen Probleme als Herausforderung für die Muslime und Gesundheitsmündigkeit in einer wertpluralen Gesellschaft

49
Godfrey B. Tangwa
Gentechnologie und moralische Werte. Eine afrikanische Meinung

55
Petra Gehring
Biomacht Ökonomien: Zirkulierende Körperstoffe, zirkulierende Körper-Daten

im gespräch

65
Karin Preisendanz
»Humangenetik und die Tradition des Ayurveda«
im Gespräch mit A. Amaladass

forum

73
Anand Amaladass
Eine kurze Darstellung indischer Ontologien

85
Karl Baier
Kyôto goes Bultmann
Transreligiöse Studien und existentiale Interpretation

108
Bücher und Medien

144
polylog bestellen & abonnieren

143
impressum

Raúl Fornet-Betancourt (Hg.):
Theorie und Praxis der Demokratie in den Kulturen.
Dokumentation des IX. Internationalen Seminars des Dialogprogramms Nord-Süd (Denktraditionen im Dialog. Studien zur Befreiung und Interkulturalität. Hg. Raúl Fornet-Betancourt, Band 16). IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt 2003. ISBN 3-88939-678-X, 244 Seiten.

Das neunte Seminar des Dialogprogramms Nord-Süd fand zum Thema Demokratie in Mexiko City statt und hat entsprechend einen Schwerpunkt mit lateinamerikanischen Autoren, ist aber keineswegs auf Lateinamerika beschränkt. Das Thema *»Theorie und Praxis der Demokratie der Kulturen«* ist sehr breit gefasst und wird beiden Aspekten gerecht: der Tagungsbericht umfasst einerseits ausgesprochen theoretische Beiträge zur Begründung interkultureller Normen und Werte wie der Menschenrechte oder der Gerechtigkeit, kritische Auseinandersetzung mit Geistestraditionen der Länder, in denen die Demokratie etabliert ist, als auch Beiträge zur politischen Philosophie sowie zu Prozessen der Demokratisierung und demokratischen Potentiale der Länder des Südens. Der im Titel angesprochene Kulturbegriff ist allerdings etwas irreführend – denn es geht berechtigterweise weniger um Kulturen als um Gesellschaften. Dies wird etwa am Beitrag von Carlos Cullen über Demokratisierungspotentiale in Argentinien deutlich. Diese sieht er in der Geschichte und Tradition des öffentlichen Bildungswesens in Argentinien; der Kampf um die Etablierung dieses Bildungswesens ist paradigmatisch für demokratische Potenziale der argentinischen Gesellschaft. Einen vergleichbaren Fokus auf demokratische Traditionen oder Entwicklungen in Afrika oder Asien haben die Beiträge von Labika, Nyeme

Tese, Menechouk und Kim. Dabei werden heikle Themen auch nicht ausgegrenzt, wie Enhorques Beitrag über die aktuelle Entwicklung in Venezuela zeigt. Einen theoretischen Impuls aus der Praxis heraus bietet der Beitrag von Luis Villoro; er beschreibt die Ausgrenzungsmechanismen der repräsentativen Demokratie westlicher Provenienz in Mexiko und die Inklusionsverfahren indigener Gemeinschaften, die er als ein theoretisches Modell kommunitärer Demokratie interpretiert. Dies führt er weiter bzw. ergänzt er um ein Konzept republikanischer Demokratie und stellt dieses als Modell für Gesellschaften mit starker ethnischer und sozialer Differenzierung dar. Interessanterweise beruft sich Villoro sowohl auf europäische als auch auf indigene indianische Modelle.

Die spannungsreichen Tendenzen innerhalb der europäischen Tradition thematisiert Hans Schelkshorn in seinem Beitrag zum Freiheitsverständnis moderner Demokratien, wo Foucaults folgenreiche Erkenntnisse über das Ineinander von Souveränität und Selbstbegrenzung für eine interkulturelle Perspektive fruchtbar gemacht werden. Wie über Rawls und Rorty hinausgehend eine philosophische Grundlegung interkulturell übergreifender Werte wie Gerechtigkeit und Demokratie geleistet werden, zeigt Karl-Otto Apel in seinem Beitrag. Dass es auf internationaler Ebene nicht nur um theoretische Begründungsstrategien geht, sondern auch um philosophische Antworten auf Macht und Gewalt, wird in den globalisierungskritischen Beiträgen von Hinkelammert und Dussel deutlich.

Zwar fehlen in dem Band eine Gesamtschau oder ein verbindender Beitrag, aber durch die Komposition und das abschließende Interview mit Tubino wird dieser dem Anspruch gerecht, einen »Beitrag zur interkulturellen Gestaltung, aber ebenso zur Entprivatisierung der westlichen Demokratie« zu leisten.

Nausikaa Schirilla